

hohen Körben zum Verkauf anboten. Ages nannten dieselben die Indianer; es waren die amerikanischen Bataten.

In diesem Augenblicke fragten die Kastilianer nicht nach Gold, sie wollten nur Nahrung eintauschen, und wie froh waren sie, daß die Wilden ihnen dieselbe für allerlei wertloses Zeug, selbst für Glas- und Porzellanscherben, gaben.

Marchena saß frierend an einem rasch angemachten Feuer; er fieberte und hungerte zugleich. Castaneda hatte alle Mühen der beschwerlichen Fahrt besser ertragen; er sah den jungen Mann höhnisch an und sprach: „Püppchen, wir haben uns monatelang nicht gesehen. Du warst ja wie immer auf dem Admiralschiffe; aber gelt, Püppchen, du siehst recht blaß aus; wärest du nur lieber in Kastilien geblieben!“

Er ging weiter, denn er wollte in diesem Augenblicke der Not sein Geschäftchen machen. Während die andern um Lebensmittel handelten, begann Castaneda mit den Indianern um Gold zu feilschen.

4. In den Goldwäschen.

Von den Bergen, deren Spitzen in der Ferne zu sehen waren, kam ein klarer Strom herab und ergoß sich ins Meer. An der Mündung desselben wurde die Stadt Isabella gegründet. Der Platz war von einer Seite vom Wasser und einer so steilen Felsengruppe umgeben, daß die Stadt fast gar keiner Befestigung bedurfte; die andre Seite war mit einem so dichten Gehege umgeben, daß kaum ein Kaninchen hätte durchschlüpfen können. Die Bäume waren dort so frisch und grün, daß sie jedem Feuer widerstehen mußten.

Ein reges Treiben entwickelte sich hier. In dem Busch hallte die Art und Balken wurden hergeschleppt, um starke Blockhäuser zu errichten, ja man hatte begonnen, einen Arm des Flusses abzulenken und denselben nach dem Plan der Baumeister durch die Stadt zu leiten, um Mühlen, Sägmühlen